

Gregor Joseph Werner

Kleine Hirtenmusik

für zwei Geigen, Bratsche, Baß und Orgel
herausgegeben von Ernst Fritz Schmid

Bärenreiter-Ausgabe 1597

Bärenreiter-Verlag Kassel und Basel

V O R W O R T

Gregor Joseph Werner, eine der eigenartigsten Gestalten unter den Tonschöpfern des süddeutschen Barock, wurde um 1695 geboren, wie die Inschrift seines Grabsteines in Eisenstadt ausweist; er ist also ein etwas jüngerer Zeitgenosse Johann Sebastian Bachs gewesen. Bis zum Jahre 1728 ist seine Lebensgeschichte in Dunkel gehüllt; doch ist es naheliegend, daß er seine musikalische Ausbildung in Wien unter dem Eindruck des Schaffens der Hofkapellmeister Johann Joseph Fux und Antonio Caldara empfangen hat. Im Mittelpunkt von Werners Schaffen steht die Kirchenmusik mit einer großen Zahl von Messen, Motetten und anderen Werken in lateinischer und auch in deutscher Sprache; daneben pflegte er das Oratorium, besonders in der Form des „Sepolcro“, des Karfreitagsoratoriums. Doch war er auch mit monumentalen Werken strengen Stils auf dem Gebiete der Kammermusik tätig und wandte sich mit der Vertonung einiger sehr eigenartiger lustiger Kantatenstoffe in schwäbisch-österreichischer Mundart der Welt der heiteren Muse zu. Alle diese Werke waren die Früchte seines vielseitigen und arbeitsamen Wirkens als fürstlich Eszterházy'scher Hofkapellmeister in der einst west-ungarischen, heute österreichischen Residenz des kunstsinigen Fürstenhauses, das diesen hochbegabten Meister seit 1728 in seinen Diensten sah. Mit Rücksicht auf die zunehmende Kränklichkeit des greisen Werner wurde ihm im Jahre 1761 durch Fürst Paul Anton der damals 29 jährige Joseph Haydn als Vizekapellmeister beigegeben, der später Werners Amt völlig übernahm. Haydn hatte noch 1804, wenige Jahre vor seinem Tod, seiner „besonderen Achtung gegen diesen berühmten Meister“, den damals schon fast 40 Jahre die Erde deckte, durch Veröffentlichung von dessen Quartettfugen berechneten Ausdruck verliehen. Werner war in Eisenstadt am 3. März 1766 gestorben. Seinen musikalischen Nachlaß erwarb zum guten Teil Haydn selbst für seine Handbibliothek, die sich heute im Musikarchiv Sr. Durchlaucht des Fürsten Dr. Paul Eszterházy in Budapest befindet. Ein anderer beträchtlicher Teil von Werners Musikalien kam im Jahre 1802 aus dem Nachlaß des Chorregenten Karl Krauß an die Stadtpfarrkirche St. Martin zu Eisenstadt.

Diese letzteren Bestände enthalten u. a. einen großen Schatz von handschriftlichen Weihnachtsmusiken Werners, die einst in der Christmette zu Eisenstadt bei der Krippe erklangen. Werner hat so die Osterzeit und die Weihnachtszeit, die Hochzeiten der christlichen Kirche, in den bodenständigen Formen der Volkskunst seiner Heimat verherrlicht; heiliges Grab und Krippe wurden ihm Mittelpunkt seines musikalischen Schaffens.

Dem Musikarchiv zu St. Martin in Eisenstadt ist auch die vorliegende Pastorella entnommen. Es ist die letzte aus der Reihe der instrumentalen Hirtenmusiken Werners, die der Herausgeber vor Jahren an der Stätte seines Wirkens entdeckte und nach und nach veröffentlichte. Auch diese Handschrift stammt ungefähr aus dem Jahr 1740 und umfaßt das Stimmenmaterial in einfacher Besetzung.

Unsere Pastorella ist vielleicht die klang- und spielfreudigste der heiteren Schar; es vermählen sich darin in glücklicher Weise Kräfte urwüchsig alplerischen Volkstums und zierhaften barocken Oberschwangs zeitgebundener Art. Dem Himmelsjubel des in reinen Durklängen schwelgenden ersten Satzes folgt gleichsam die Betrachtung der Menschenseele an der Krippe mit der dunkeln Vorahnung künftigen Leidens

des Heilandes, ein seltsames kleines Zwiegespräch zwischen Freude und ahnender Trauer, während das geschwinde Finale dem irdischen Jubel der Hirten Ausdruck leiht. Wie in allen Hirtenmusiken Werners bedient sich auch hier die kindliche Freude der Hirten vor dem Krippenwunder der treuherzigen Tonsprache äplerischer Volksmusik.

Am besten wird das Stück von kleinem Streichorchester ausgeführt. Der Verwendung von Klavier oder besser Cembalo an Stelle der Orgel für den Gebrauch der Hausmusik steht nichts im Wege, wiewohl der Orgelklang der angemessenere ist. Vortrefflich eignet sich dagegen hier wie in anderen Pastorellen Werners ein Orgelpositiv als Kontinuoinstrument. Die originale Notiz „con pedale“ am Ende des Mittelsatzes zeigt, daß Pedalverwendung eine Ausnahme bedeutete. Wenn vorhanden, so wurde das Pedal im wesentlichen nur zur Ausführung ausgedehnter Orgelpunkte und schwerwiegender Kadenzherangezogen. Danach wird man sich auch heute bei der Ausführung von Werken jener Zeit aus süddeutscher Praxis zu richten haben. Schließlich sei nachdrücklich vor einer zu raschen Temponahme gewarnt, die den ganzen Reiz der drei knappen Sätzchen zunichte machen kann. Beispielsweise darf das „Vivace“ des ersten Stückchens eher als Charakterbezeichnung wie als Tempoangabe gewertet werden.

Im Orgelbaß wurden vom Herausgeber einige Stellen, die sich allzu schematisch an die lebhaft figurierte Bewegung des Streichbasses angeschlossen hatten, sinngemäß vereinfacht (erster Satz T. 12/13, zweiter Satz T. 26/27, dritter Satz T. 44/47 und T. 56). Auch wurde hin und wieder zu beliebigem Gebrauch im Orgelpart an originalen „tasto solo“-Stellen sparsame Harmonisierung eingefügt. Diese sowie die gesamte Ausführung des bezifferten Basses durch den Herausgeber ist durch kleineren Stich gekennzeichnet. Gelegentlich ist die schon im Original sehr sorgsame Phrasierung ergänzt und durch Strichbezeichnungen und Fingersätze vermehrt worden. Auch einige dynamische Zeichen wurden sinngemäß zugesetzt.

In den Weihnachtsmusiken, die er in Eisenstadt zwischen 1728 und 1766 schrieb, zeigt uns Gregor Joseph Werner, sonst ein Meister strengen und herben Satzes, dessen Lebenswerk noch der Erschließung harret, die ganze Lieblichkeit und Innigkeit deutschen Weihnachtserlebens im Kleide österreichischer Volksmusik, ungemein zu Herzen gehend und in so anspruchsloser Form, daß auch bescheidene Kräfte sich diese Schätze deutscher Volkskunst zu erarbeiten vermögen.

Augsburg, im Herbst 1940

Ernst Frik Schmid

PASTORELLA

à Violinis 2^{bus} Viola oblig: con Organo è Violone

Del SIG^{ro} GREGORIO WERNER

Vivace

VIOLINO I *f*

VIOLINO II *f*

VIOLA *f*

CELLO u. BASS *f*

ORGANO *f*

tasto

alla 8^{va}

The first system of the musical score consists of five staves. The top four staves are for a string quartet (Violin I, Violin II, Viola, and Cello/Double Bass). The bottom staff is for the piano accompaniment, split into a right-hand and a left-hand part. The music is in a key with two sharps (D major or F# minor) and a common time signature. The first system features a complex melodic line in the Violin I part with many slurs and ties, while the piano accompaniment provides a steady harmonic and rhythmic foundation.

The second system continues the musical piece. It maintains the same instrumentation and key signature. The string parts show more intricate rhythmic patterns and slurs. The piano accompaniment includes some chords with a '7' marking, possibly indicating a seventh chord. The overall texture remains dense and melodic.

The third system of the score features a significant increase in rhythmic complexity. The Violin I part has several triplets marked with a '3' above the notes. The piano accompaniment also shows more active bass lines. At the bottom of the system, there are some markings: a sharp sign (#), a '7' above a '4' above a '2', and an '8' above a sharp sign (#), which likely refer to specific musical notations or performance instructions.

6
4

#7
4
2

8
#

This system contains five staves of music. The top two staves are treble clef, the middle two are bass clef, and the bottom is grand staff. The music is in 4/4 time and D major. It features a complex melodic line in the upper staves and a more rhythmic bass line. A fermata is placed over the final measure of the system.

This system contains five staves of music. The top two staves are treble clef, the middle two are bass clef, and the bottom is grand staff. The music continues in 4/4 time and D major. The upper staves feature a dense, rhythmic texture with many sixteenth notes. The bass line is more sparse, with some long notes and rests.

This system contains five staves of music. The top two staves are treble clef, the middle two are bass clef, and the bottom is grand staff. The music continues in 4/4 time and D major. The upper staves feature a complex melodic line with many sixteenth notes. The bass line is more sparse, with some long notes and rests. The system concludes with a double bar line.

Larghetto

First system of musical notation, measures 1-8. It consists of five staves: two treble clefs, two bass clefs, and a grand staff. The music is marked with a piano (*p*) dynamic. The first two staves have melodic lines with some triplets. The grand staff provides harmonic accompaniment. Fingering numbers (6, 4, 5, 7, 6, 4, 7) are visible below the grand staff.

Second system of musical notation, measures 9-16. It consists of five staves. The music is marked with a fortissimo (*ff*) dynamic. The first two staves feature more complex melodic patterns with trills. The grand staff continues with accompaniment. Fingering numbers (6, 4, 5, 6, 7, 8, 6, 4, 5, 6, 4, 5, 6, 4) are visible below the grand staff.

Third system of musical notation, measures 17-24. It consists of five staves. The music is marked with a fortissimo (*ff*) dynamic. The first two staves have dense melodic textures. The grand staff provides accompaniment. Fingering numbers (5, 3, 6, 4, 6, 5, 6, 4, 5, 3) are visible below the grand staff.

First system of musical notation, consisting of five staves. The top two staves are treble clef, the middle two are bass clef, and the bottom is grand staff. The music features a complex rhythmic pattern with many sixteenth notes and slurs.

Second system of musical notation, consisting of five staves. The notation continues with similar rhythmic complexity and slurs.

Third system of musical notation, consisting of five staves. This system includes performance markings: *pp (rit. molto)* appears in the first four staves, and *pp (rit. molto)* and *con pedale* appear in the grand staff. At the bottom, there are some numerical markings: $\frac{7}{5}$, $=$, and $=$.

First system of musical notation, featuring five staves. The top two staves are treble clef, the middle two are bass clef, and the bottom is grand staff. The music includes various rhythmic patterns, including triplets and trills, and rests.

tasto solo

Second system of musical notation, featuring five staves. The top two staves are treble clef, the middle two are bass clef, and the bottom is grand staff. The music includes various rhythmic patterns, including triplets and trills, and rests.

Third system of musical notation, featuring five staves. The top two staves are treble clef, the middle two are bass clef, and the bottom is grand staff. The music includes various rhythmic patterns, including triplets and trills, and rests.

6

This system contains the first system of music, consisting of four staves. The top two staves are for the vocal line, and the bottom two are for the piano accompaniment. The music is in 4/4 time and features a key signature of one sharp (F#). The first staff has a trill (tr) over the first measure. The piano part includes a sixteenth-note accompaniment in the right hand and a bass line in the left hand.

6 4 # 6 4 # 6 4 # 6 #7

This system contains the second system of music, also with four staves. It continues the vocal and piano parts. The piano part features a complex accompaniment with sixteenth-note patterns and rests. The system concludes with a series of chord symbols: 6 4 # 6 4 # 6 4 # 6 #7.

(poco rit.)

(poco rit.)

(poco rit.)

(poco rit.)

(poco rit.)

6 4 #7 6 4 #7 6 4 #7

This system contains the third system of music, with four staves. The tempo marking *(poco rit.)* is repeated above each of the four staves. The piano part features a steady accompaniment with a bass line. The system concludes with a series of chord symbols: 6 4 #7 6 4 #7 6 4 #7.